

Nach Sprachstudien in Beijing (Peking) verbrachte er die Jahre 1627–30 in Xian, ehe er nach Beijing berufen wurde, um nach dem Tode von Johannes Schreck SJ (1576–1630) die Arbeit an der Verbesserung des chines. Kalenders fortzusetzen. Er war dabei so erfolgreich, daß er 1644 vom Regenten Dorgon zum Mandarin V. Kl. und Leiter des Ksl. Astronomischen Amtes ernannt wurde. Seit 1648 Superior der Beijinger Jesuitenniederlassung, ließ er 1650–52 die Nantang (Südkirche, später Xitang genannt) in Beijing auf einem vom Shunzhi-Kaiser geschenkten Gelände erbauen. S. wurde zu einem der einflußreichsten Männer im Reich und zu einem bevorzugten Ratgeber des Kaisers. 1658 zum Mandarin I. Kl. ernannt, fiel er nach dem Tod des Shunzhi-Kaisers 1661 in Ungnade, wurde 1664 degradiert, gefangengesetzt und wegen Hochverrats, Predigt einer verwerflichen Religion und falscher astronomischer Lehren zum Tod verurteilt, jedoch vom Kangxi-Kaiser 1669 rehabilitiert.

S. gehört mit seinem Vorgänger Matteo Ricci (1552–1610) und seinem Nachfolger Ferdinand Verbiest (1623–88) zu den bedeutendsten europ. Gelehrten in China. Gemeinsam mit dem Mailänder Giacomo Rho (1592–1638) reformierte er den chines. Kalender und machte das Fernrohr in China bekannt. In zahlreichen chines. Schriften (teils red. v. d. hervorragenden Gelehrten u. Konvertiten Paul Xü Guangqi, † 1633), erläuterte er die westl. Kalenderrechnung und Astronomie, insbes. die Berechnung von Sonnen- und Mondfinsternissen. Mit der Einführung der westlichen Astronomie erlangte S. hohes Ansehen, schuf sich aber auch viele Feinde unter den chines. Astronomen. Die meisten einschlägigen Arbeiten der Jesuiten sind in der Sammlung „Chongzhen lishu“ (Slg. v. 100 math.-astronom. Schr.) zusammengefaßt. Obgleich ihm die Lehre Galileis überzeugend und richtig erschien, durfte S. sie als Jesuit nicht lehren und mußte sich mit der Epizyklenmethode behelfen. Ferner tat er sich durch den Bau von Maschinen und als Geschützgießer hervor; in einer 1636 im Palast errichteten Gießerei wurden 20 großkalibrige Kanonen gegossen. S. schrieb meist in chines. Sprache über Astronomie und Mathematik, verfaßte aber auch mehrere religiöse Werke. – Vizepräs. (1646), Präs. (1651) d. Amts d. ksl. Opfer; Hohes Ratsmitgl. (1651); Oberaufseher d. ksl. Marstalls (1651); Die Geheimnisse d. Himmels ergründender Lehrer (1653); Gedenksäule in Peking (1657); Präs. d. ksl. Kanzlei (1657); Hoher Würdenträger d. ksl. Bankette (1658).

W Historica Relatio, Wien 1665, Regensburg 1672 (beide unvollst., nach d. Ms. franz. Übers. v. P. Bornet, Relation historique, Lettres et mémoires d'A. S., 1942); Yuanjing shuo (Über d. Fernrohr), 1630; Xingtu (Gr. Himmelskarte in 8 Bll.), 1636; Jincheng shuxiang (Das Leben d. Erlösers), 1640; Huntian yishuo (Über d. Himmels- u. Erdglobus), 1636; Xinli xiaohuo (Lösung d. Zweifel bezügl. d. neuen Methode d. Kal.bearbeitung), o. J.

L ADB 30; A. Huonder, Dt. Jesuitenmissionare d. 17. u. 18. Jh., 1899; A. Väh, J. A. S., Missionar in China, ksl. Astronom u. Ratgeber am Hofe v. Peking, 1933, Nachdr. mit. e. Nachtr. u. Index, 1991 (W-Verz., P. Stammtafeln, auch franz. u. chines.); H. Bernard Maître, L'enc. astronomique du P. S., in: Monumenta serica 3, 1938, S. 35–77, 441–527; P. M. d'Elia, The double stellar hemisphere of J. S. v. B., ebd. 18, 1959, S. 328–59; ders., Galileo in China, 1947; H. Doeppen, in: Rhein. Lb. 9, 1982, S. 133–57 (P); C. v. Collani, in: Würzburger Diözesangesch.bll. 54, 1992, S. 353–70; R. Malek, J. A. S. v. B. u. sein 400. Geb.tag.sjub. 1992, in: Archivum historicum Societatis Iesu 66, 1997, H. 131, S. 51–74; S. J. Nettetel, Western learning and christianity in China, The contribution and impact of J. A. S. v. B. SJ (1592–1666), 2 Bde., 1998 (auch dt. u. chines.); Zedler; Duhr; Pogg. II; LThK<sup>2</sup>; Dict. of Ming Biogr. 1368–1644, II, 1976, S. 1153–57; BBKL; – zur Fam.: E. v. Oidtmann, Ältere Stammreihe d. S. v. B., in: Mitt. d. Westdt. Ges. f. Fam.kunde IV, 1925, Sp. 310–22.

P Kupf. in: A. Kircher, China Monumentis qua sacris qua profanis ... illustrata, 1667, Frontispiz u. Tafel zu S. 102, Abb. in: Doeppen (s. L), n. S. 144; – P-Verz.: A. Väh (s. L) u. J. Dehergne, Répertoire des jésuites de Chine, 1973, S. 241.

Hartmut Walravens

**Schalla, Hans**, Schauspieler, Regisseur, Theaterintendant, \* 1. 5. 1904 Hamburg, † 23. 8. 1983 ebenda.

V N. N., Kaufm.; MN. N.; ∞ 1) N. N., 2) Helga Siemers, Schausp. (s. Kürschner, Biogr. Theater-Hdb., 1956).

S. absolvierte zunächst eine kaufmännische Lehre, bevor er sich dem Schauspielerberuf zuwandte und 1922 am Dt. Schauspielhaus in Hamburg debütierte. In den 20er Jahren führten ihn Engagements nach Berlin, Breslau, Darmstadt, Bremen, Altona und an die Hamburger Kammerspiele. Seit 1930, als er hier erstmals inszenierte, arbeitete S. als Regisseur auch in Kassel, Essen, Erfurt sowie in der Funktion eines Oberspielleiters in Stettin, Gera und Aachen. 1940 holte ihn Gustaf Gründgens (1899–1963) als Gastregisseur an das Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, wo er mit der Inszenierung des Grillparzerstücks „König Ottokars Glück und Ende“ Aufsehen erregte.

Nach kurzer Tätigkeit in Weimar 1945 gründete S. 1946 in Köln ein für die Nachkriegs-